Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 14 (1957)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Tagung über europäische Gewässerschutzprobleme, Meersburg, 18./19. Oktober 1956

Auf den 18./19. Oktober 1956 luden die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz, die Vereinigung Deutscher Gewässerschutz und der Oesterreichische Wasserwirtschaftsverband zu einer gemeinsamen Internationalen Fachtagung über europäische Gewässerschutzprobleme nach Meersburg am Bodensee ein.

Dem Appell leisteten Delegierte aus Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Oesterreich, der Schweiz und Spanien Folge.

Nach Eröffnung der Tagung durch Markgraf Berthold von Baden, Vorsitzender der Bodenseegruppe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz, referierte Dr. R. Bucksch, Geschäftsführer des Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverbandes, Wien, über Rechtsprobleme der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gewässerschutzes.

A. Mathey-Doret, eidgenössischer Fischereiinspektor, Bern, äusserte sich über die Massnahmen, die bisher von den Anliegerstaaten zur Reinhaltung des Bodensees unternommen wurden.

Prof. Dr. M. Auerbach, Leiter der Anstalt für Bodenseeforschung, Konstanz, brachte Hinweise auf einige hydrographische und biologische Zustände im Bodensee, während Prof. Dr. H. Liebmann, Leiter der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt in München, Wege zur Sanierung der Donau aufzeigte.

Prof. Dr. O. Jaag, Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Direktor der Eidgenössischen Anstalt für Wassernutzung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG), Zürich, vermittelte einen Ueberblick über die internationale Zusammenarbeit zur Reinhaltung des Rheinstromes; seine Ausführungen wurden ergänzt durch ein Referat von Frau Dr. N. L. Wibaut Isebree Moens, Amsterdam, über die Verschmutzung des Rheins und ihre Folgen für die holländische Wasserwirtschaft.

Zur weiteren Abrundung des Rheinproblems trug der Vortrag von Dr. F. Sierp, ehem. Chefchemiker der Ruhrverbände, Essen, über den Zustand des Niederrheins bei.

Dr. H. Krombach, Leiter der chemischen Abteilung des Staatslabors Luxemburg, und Dr. H. Wagner, Vorsitzender der Gruppe Mittelrhein der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz, Koblenz/Rh., teilten sich in die Behandlung der Gewässerschutzprobleme an Mosel und Saar.

A. Boniface, vom Baudepartement des Kantons Waadt, beendete die Reihe der Referate mit einem Thema über die Massnahmen zur Reinhaltung des Genfersees und der Rhone.

Ein Ueberblick über die verschiedenen Referate und die sich daran anschliessenden Voten der Vertreter Frankreichs, Italiens, Luxemburgs und Spaniens vermittelten den Eindruck, dass die Dringlichkeit der Lösung der Gewässerschutzprobleme in allen an der Tagung vertretenen Ländern sich in gleich hohem Masse aufzwingt, dass diese Gesundung jedoch nie eintreten kann, wenn nicht die verschiedenen Staaten besonders bei Grenzgewässern ihre Anstrengungen koordinieren.

Als logische Folgerung auf während dieser internationalen Tagung stattgefundene Kontaktnahmen äusserten sich daher die Vertreter aller Länder einmütig dahin, dass sich ihre Fachorganisationen auf übernationaler Basis zu einer Interessengemeinschaft zusammenschliessen sollten mit dem Zweck, gemeinsame Gewässerschutzaktionen in den einzelnen Grenzgewässern in die Wege zu leiten und voranzutreiben.

Die Vereinigung Deutscher Gewässerschutz richtete hierauf an die Adresse der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz die Einladung, für die ersten drei Jahre den «Vorort» der neuen *«Föderation Europäischer Gewässerschutz»* zu übernehmen, was deren Präsident, Prof. Dr. O. Jaag, verdankte mit der Zusicherung, die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz werde sich bemühen, sich dieser ehrenvollen Aufgabe mit allem Eifer zu widmen.

Schaffung einer Eidgenössischen Kommission zur Ueberwachung der Radioaktivität der Luft und der Gewässer

Der Bundesrat ernannte eine Kommission, die sich mit der Ueberwachung der Radioaktivität der Luft und der Gewässer zu befassen haben wird. Sie wird dem Departement des Innern angegliedert, und ihre Tätigkeit wird sich u. a. darauf erstrecken, die bestehende Radioaktivität in Luft und Wasser durch Messungen zu kontrollieren; daneben soll sie Möglichkeiten zum Schutz der Bevölkerung im Falle einer wesentlichen und dadurch gefährlich werdenden Erhöhung der Radioaktivität von Luft oder Wasser studieren. Positive Ergebnisse von Schutzbestrebungen soll die Kommission dem Bundesrat in einem Vorschlag für die von ihm zu erlassenden Weisungen unterbreiten, ferner soll die Kommission abklären, wann und wie die Bevölkerung über eine beunruhigende Erhöhung der Radioaktivität auf diesen Sektoren informiert werden müsste.

Die Kommission wird von Prof. Dr. Paul Huber, Ordinarius für Physik an der Universität Basel, präsidiert. Als weitere Mitglieder gehören ihr an die Herren Dr. Jean Rossel, Professor der Physik an der Universität Neuenburg, Paul Akkermann, Chef der Aerologischen Station Payerne der Schweiz. Meteorologischen Zentralanstalt, Dr. Richard Extermann, Professor der experimentalen Physik an der Universität Genf, und Dr. Otto Jaag, Professor für spezielle Botanik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und Direktor der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, in Zürich.

Die Kommission wird in Verbindung mit der Sektion für Schutz- und Abwehrmassnahmen gegen ABC-Waffen des Eidgenössischen Militärdepartements und dem Eidgenössischen Gesundheitsamt arbeiten. Sie wird sich im übrigen die Erfahrungen von Spezialkommissionen, so z. B. der «Kommission zum Schutz der Gewässer gegen radioaktive Verunreinigung» der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz zunutze machen.

Eröffnung einer mechanisch-biologischen Kläranlage in Wil SG

Am 7. November 1956 konnte nach fast zweieinhalbjähriger Bautätigkeit die am 8. November 1953 von der Wiler Bürgerschaft mit überwältigendem Mehr beschlossene zentrale Kläranlage in der Freudenau eröffnet und dem Betrieb übergeben werden.

In einem früheren Zeitpunkt war eine Zweiteilung der Bauaufgabe in eine mechanische und eine biologische Etappe ins Auge gefasst worden; heute ist man froh, das ganze Werk in einem Zuge vollendet zu haben, da die gestiegenen Baukosten sich zweifellos ungünstig auf die Aufgabe ausgewirkt hätten. Wohl ist die Anlage auch heute noch nicht fertiggestellt infolge allzulanger Lieferfristen einzelner Firmen; der Inbetriebsetzung im Monat November 1956 stand indessen nichts im Wege.

Die Wiler Kläranlage, für welche die Stimmbürger im Jahre 1953 einen Kredit von Fr. 85 000.— erteilten, wurde vom Ingenieurbüro Kuster in Uznach ausgeführt, und es darf festgestellt werden, dass diese neue Anlage in Fachkreisen auf grosse Bewunderung und ein reges Interesse gestossen ist und dass die ganze durch keine Unfälle belastete Bauperiode trotz ungünstigen Wetterverhältnissen planmässig fortschreiten konnte.

Die Abwasserreinigungsanlagen sind für einen Vollausbau von 12 000 Einwohnern errechnet worden, indessen ist noch

nicht die ganze Stadt dem Abwasserleitungssystem angeschlossen, da für das ganze Süd- und Neulandenquartier bis zur St.-Galler Strasse der Anschluss bisher noch nicht realisiert werden konnte. Die Abwasser der Ober- und Mittelstadt münden in die Kläranlage, während für den Anschluss der übrigen Stadtteile noch kostspielige Kanalisationen nötig sein werden, die bis jetzt wegen der Unklarheit der Durchfahrtsroute der Ueberlandstrasse beim Grenzstein teilweise noch nicht erstellt werden konnten.

Der *Zulaufkanal* zur Kläranlage ist mit seinen 850 Litern pro Sekunde für den Vollausbau dimensioniert, ebenso die Messanlage. Im *Grobrechen* wird das grösste Geschwemmsel zurückgehalten. Im *Tiefsandfang* setzt sich der Sand des Wassers und im *Feinrechen*, der in Funktion der Stauhöhe im Zulaufkanal automatisch ein- und ausschaltet, wird in einem komplizierten Vorgang das Rechengut zerkleinert. Dann fliesst das Abwasser in zwei runde wohlbetonierte *Vorklärbecken*. Eine *Oelabscheideranlage* nimmt dem Wasser die öligen Stoffe, indem diese mittels Druckluft zum Aufschwimmen gebracht und hierauf abgestreift werden. In den beiden 10 Meter tiefen Vorklärbecken wird die mechanische Reinigung beendet.

Für die anschliessende biologische Reinigung gelangt das mechanisch gereinigte Abwasser über einen Vorteilschacht auf den *Tropfkörper*. Im *Nachklärbekken* wird das biologisch aufbereitete Abwasser vom Schlamm befreit. Der Schlamm selbst wird in die Faulräume befördert und in zwei grossen Eisenbetonbehältern ausgefault. Eventuell überflüssiger Schlamm wird in die *Schlamm-Trockenbeete* abgelassen. Das bei der Faulung des Schlammes sich bildende Methangas wird über den Faulräumen abgezapft und in einem grossen Gasometer aufgespeichert.

Zwischen den beiden Faulräumen befindet sich das geräumige, bis tief in den Boden reichende *Maschinenhaus* mit den Schlammpumpen, den Ueberwälzpumpen und der Heizanlage. Darüber wurden die Aufenthaltsräume für den Klärwart sowie Werkstatt, Prüfraum, Magazin usw. eingerichtet. Die ganze Anlage ist einfach und zweckmässig disponiert und fügt sich gut in die Landschaft ein.

Besondere Anerkennung verdient der Umstand, dass der Voranschlag, trotz erheblichen Ansteigens der Baukosten, bis auf ganz wenige Prozente eingehalten werden konnte.

Gewässerschutzmassnahmen im Kanton Waadt

Einer Weisung der kantonalen Behörden folgend, haben bis zum 10. Juni 1956 37 waadtländische Gemeinden ihr generelles Kanalisationsprojekt eingereicht. 25 Gemeinden haben sich verpflichtet, innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren kollektive Abwasserreinigungsanlagen einzurichten; davon sollen Renens, Crissier, Chavannes und Ecublens in einem einzigen Reinigungssystem zusammengeschlossen werden. Man hofft, bis 1961 43 % der waadtländischen Abwässer durch Reinigungsanlagen erfassen zu können; der Anschluss der übrigen Gemeinden bleibt einer weiteren Zukunft vorbehalten. Die zurzeit auf waadtländischem Territorium in Aussicht stehenden Gewässerschutzmassnahmen bedeuten für den Kanton Aufwendungen im Betrage von 60 Mio Franken.

Gewässerschutzmassnahmen in der Region Bern

Das generelle Kanalisations- und Abwasserreinigungsprojekt der Gemeinde Neuveville im bernischen Seeland sieht vor, längs des Bielersees, von der neuenburgischen Grenze bis nach Saint-Joux, einen Abwasser-Sammelkanal zu erstellen und an dessen Ende eine mechanisch-biologische Reinigungsanlage zu errichten. Die Kosten betragen für jetzige und zukünftige Kanalisationen 1 547 000 Fr., für die Pumpenstation 95 000 Fr. und für die Abwasserreinigungsanlage 420 000 Fr., total 2 062 000 Fr.

*

Anlässlich einer Konferenz vom 9. Oktober 1956 in Grenchen wurden von den Vertretern der Gemeinden Grenchen SO, Bettlach SO, Lengnau BE und Pieterlen BE die Grundlagen zur Ausarbeitung des generellen Projektes einer gemeinschaftlichen Abwasserreinigungsanlage für 55 000 Einwohner und Einwohnergleichwerte genehmigt. Der Standort ist beim Flugplatz Grenchen vorgesehen.

*

Die Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) an der ETH empfiehlt in einem Gutachten als wirtschaftlichsten Standort der Abwasserreinigungsanlage der Region Biel das linksufrige Areal beim Stauwehr Port. Damit ist die wichtigste Voraussetzung gegeben zur Ausarbeitung der generellen Kanalisationsprojekte der umliegenden Gemeinden von Biel, nämlich von Sutz-Lattrigen, Bellmund, Ipsach, Port, Brügg, Aegerten und Studen, nachdem Leubringen schon heute seine Kanalisation an diejenige von Biel angeschlossen hat.

*

Der Gemeinderat von Grosshöchstetten hat am 17. Oktober 1956 das allgemeine Bauprojekt der mechanisch-biologischen Abwasserreinigungsanlage genehmigt. Mit den Bauarbeiten wird im Winter 1956/1957 begonnen.

Der Regierungsrat hat an die Kanalisation Leubringen und die generellen Projekte von Ipsach und Zollikofen Staatsbeiträge von 25—35 % der Ausführungs- bzw. Projektierungskosten gewährt.

*

Die Gemeinden Aefligen, Beatenberg, Brienz, Jegenstorf, Kirchberg, Thunstetten und Wynau haben beschlossen, in einer ersten Ausbauetappe Teilstücke der Zuleitungen zur Abwasserreinigungsanlage zu erstellen. Die zu erwartenden Staatsbeiträge betragen 40 bis 58 %.

*

Der Regierungsrat hat an die Honorarkosten der generellen Kanalisationsprojekte von Courrendlin, Laufen, Lyss, Lotzwil, Niederbipp und Wangen a. A. Staatsbeiträge von 25 bis 35 % gewährt.

*

Die Gemeinde Aarwangen hat in der Urnenabstimmung vom 8./9. Dezember 1956 mit grossem Mehr das Kanalisationsreglement und das generelle Kanalisationsprojekt genehmigt sowie einen Kredit von 1,5 Mio Franken für den Ausbau ihrer Abwasseranlagen beschlossen. Es wird mit einer Subvention von etwa 45 % gerechnet.

Ferner gewährte Aarwangen der Nachbargemeinde Thunstetten das Anschlussrecht der Kanalisation zur Behandlung der Abwasser in einer Gemeinschaftskläranlage.

Deutschland:
Fortschritte in der internen Beseitigung von Fabrikabwässern

In der Gegend von Schweinfurt laufen seit Monaten Versuche, das bei der Fabrikation anfallende Abwasser zu entgiften und zu entschmutzen und auf ein Minimum zu beschränken.

In Hassfurt ist es vor allem die Papierfabrik Mölter & Co., die ihr Abwasser (200 m^3) früher in Nassach und Main leitete. Heute kann das Wasser im Fabrikationsprozess belassen werden; man benötigt, die Verdampfung miteingerechnet, nur noch 50 bis 60 m^3, von denen 5 m^3 als Abwasser davonfliessen.

Die graubraune, schaumige Abwasserbrühe wird heute auf das Fabrikdach gepumpt und hier nach dem Huminsäureverfahren zur Wiederverwendung aufbereitet. Der ausgefällte Schmutzbrei setzt sich am Grund des Trichters ab, während das Wasser in den Kreislauf der Fabrik zurückfliesst.

Des weitern befinden sich hinter dem Fabrikgebäude Kläranlagen, in denen sich das Wasser, welches jedes Wochenende für die Reinigung der Maschinen verwendet wurde, absetzt und nach monatelanger Lagerung als «chemisch ungefährlich» in den Main abgelassen werden kann.